

## Scheyb, Franz Christoph von: E ilftes B uch (1746)

- 1 „es hat das treue Volck sehr oft nur gar zu recht;
- 2 „ich halte seinen Ruff nicht allzeit vor so schlecht.
- 3 „erachte nur den Spruch, der oftmahls wahr gewesen:
- 4 „(Man darff nur dieses Kriegs Begebenheiten lesen)
- 5 „daß eines Volcks Geschrey die Stimme GOTTes sey.
- 6 550”Die Art, mit welcher GOTT uns mahnt, ist vielerley.
- 7 „bald läßt er Glück und Trost durch solche Stimmen hoffen;
- 8 „bald wird dadurch das Leid, so gleich erfolgt, getroffen.
- 9 „gewiß ists, daß, dem es an Geist und Wiz gebricht,
- 10 „oft weiser von der Sach, als ein Gelehrter spricht.
- 11 555”Warum soll also jezt die Stimme gar nichts gelten?
- 12 „ich sehe nicht, wie du sie billig könnest schelten.
- 13 „ich gebe zu, daß sie oft in der Hoffnung irrt;
- 14 „sich von dem rechten Weeg auf einen Abweeg führt.
- 15 „allein was ist im Buch der Allmacht eingeschrieben?
- 16 560”Wer weiß derselben Schluß, wer kennet ihr Belieben?
- 17 „und wie? ist es des Volcks Amt und Obligenheit,
- 18 „daß es Vernunft und Wiz, und solche Fähigkeit
- 19 „wie du, die Weisheit selbst, zu seinem Antheil habe?
- 20 „dieß ist dein Eigenthum, und nicht des Pöbels Gabe.

(Textopus: E ilftes B uch. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/13274>)